

Dimensionen der Zeitschriftenzientometrie

am Beispiel von „Buch und Bibliothek“

Kerstin Juchem, Nettersheim, Christian Schlögl, Graz, und Wolfgang G. Stock, Düsseldorf

Dimensionen der Zeitschriftenzientometrie sind (1.) die Produktion der Zeitschrift (Artikel, Autoren), (2.) der Inhalt (Themen) (3.) die Rezeption (Leser), (4.) die formale Fachkommunikation (Referenzen, Zitationen) sowie (5.) die Redaktion (Redaktionspolitik, Verlag). Die Zeitschrift „BuB – Forum für Bibliothek und Information“ (BuB) wird einer szientometrischen Analyse unterzogen. BuB ist die auflagenstärkste deutschsprachige Zeitschrift des Bibliotheks- und Informationswesens. Innerhalb des Beobachtungszeitraums von 1990 bis 2003 sind 4.297 Beiträge mit insgesamt 6.803 Referenzen intellektuell ausgewertet worden. Im Vergleich zu erwarteten informetrischen Regelmäßigkeiten zeigt BuB bemerkenswerte Besonderheiten: Nicht ein Top-Autor, sondern eine über Jahre hinweg recht homogene Gruppe von Verfassern dominiert die Literaturproduktion bei BuB. Bei den Referenzen zeigt sich eine sehr hohe Konzentration auf die eigene Zeitschrift. BuB gleicht einer Insel, an die nur wenige fremde Informationen angespült werden. Obwohl Männer und Frauen jeweils 50 Prozent der Beiträge erarbeiten, so gibt es doch sowohl Männerdomänen (vor allem Rezensionen, aber auch Aufsätze) als auch Frauendomänen (Kurzbeiträge und Tagungsberichte). Die Halbwertszeit der Referenzen ist mit 2,7 Jahre sehr niedrig, Halbwertszeiten zitierter Monographien sind dabei höher als die der zitierten Zeitschriftenartikel.

Dimensions of the scientometrics of journals. („Buch und Bibliothek“ as a concrete example)
Dimensions of the scientometrics of journals are (1st) journal production (articles, authors), (2nd) journal content, (3rd) journal reception (readers), (4th) formal scholarly communication (references, citations), (5th) journal editing (editorial politics, publication). The journal „BuB – Forum für Bibliothek und Information“ (BuB) is analyzed scientometrically. BuB is the library and information studies journal with the highest circulation in German speaking countries. 4,297 journal articles including 6,803 references from the observation period 1990 to 2003 were taken into consideration. Contrary to what was expected with regard to informetric laws, BuB shows remarkable specific characteristics: There is no single top author, but a homogeneous group of authors dominating the literature production. The references present a very high concentration on the own journal. BuB is like an island, to which only few strange information will be washed ashore. Though men and women each produce exactly 50% of all articles, there are gender-specific differences: male authors produce more literature reviews and long articles, female authors write more short articles and conference reports. The references' half-life is with 2.7 years very low, the half-life of cited monographs is higher than that of cited journal articles.

1 Problemstellung

„BuB – Forum für Bibliothek und Information“, vormals „Buch und Bibliothek“ (im Folgenden: BuB) als Verbandszeitschrift des Berufsverbands „Information Bibliothek e.V.“ hat in der Printausgabe eine Auflage von rund 9.300 Exemplaren (4. Quartal 2001) und ist damit (nach eigenen Angaben) die am weitesten verbreitete deutschsprachige Fachzeitschrift im Bibliotheks- und Informationswesen (BuB o.J.). Die Zeitschrift enthält Aufsätze, Kommentare, Diskussionsbeiträge, Interviews, Verbandsmitteilungen, Nachrichten aus öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken, des Medienmarktes und der Kulturpolitik. Sie sieht sich selbst als „Forum für Bibliothek und Information“, also nicht als Fachzeit-

schrift in einem engen akademischen Sinne, sondern ebenso als Plattform für Diskussion und Meinungsbildung. Außer Bibliothekaren zählen auch Hochschullehrer, Schriftsteller und Journalisten zum Autorenkreis von BuB.

Wir wollen BuB szientometrisch analysieren und erhoffen uns quantitative Informationen zu den Beiträgen, Autoren und Referenzen. Folgende Forschungsfragen sollen einer Antwort näher gebracht werden:

- Wie viele Beiträge erscheinen pro Jahr? Wie verteilen diese sich auf die unterschiedlichen Dokumenttypen?
- Wer publiziert in BuB? Gibt es bei den Autoren geschlechtsspezifische Unterschiede? Wer sind die produktivsten Autoren?

- Ein Ausdruck der formalen wissenschaftlichen Kommunikation sind die Referenzen (Fußnoten und weitere Literaturangaben). Wie viele Referenzen geben die BuB-Autoren ihren Artikeln? Auf welche Zeitschriften richten sich die Referenzen bevorzugt? Wird auch fremdsprachliche Literatur zitiert? Wie alt ist die zitierte Literatur? Zeigen sich beim Alter der Referenzen Unterschiede bzgl. Zeitschriftenartikel und Monographien?
- Wie steht BuB – informetrisch gesehen – im Kontext anderer bibliothekarischer Fachzeitschriften?

Szientometrische Analysen an Fachzeitschriften sind in der Vergangenheit bereits durchgeführt worden. Musterbeispiel für eine gelungene Analyse im Bereich des Informationswesens dürfte die Beschreibung von „American Documentation“ bzw. „Journal of the American Society for Information Science“ von Wallace Koehler et al. (2000) sein. Für den deutschsprachigen Bereich des Informationswesens liegt eine Studie zu den „Nachrichten für Dokumentation“ von Robin Dresel (2003) vor. Eine umfassende Bestandsaufnahme von deutschen wie internationalen Zeitschriften des Bibliotheks- und Informationswesens wird im Grazia-Colonia-Projekt geleistet (Grazia Colonia 2002a, Grazia Colonia 2002b, Juchem 2002, Schlögl 2004, Schlögl & Petschnig 2005, Schlögl & Stock 2004, Stock 2004). In dieses Forschungsprogramm ist auch der vorliegende Bericht einzuordnen.

2 Methoden

Grazia Colonia (2002a, 2002b) verfolgt mit einer Befragung der Leser (Schlögl 2004) und einer Beschreibung der formalen Kommunikation (Stock 2004) zunächst zwei Zugangswege zu den Periodika; Schlögl & Petschnig (2005) fügen mit ihrer Befragung der Herausgeber einen dritten Weg hinzu. Ein vierter Weg wird mit Detailanalysen ausgesuchter Periodika (NfD: Dresel 2003; BuB: Juchem 2004) besprochen. Hier wird der Zeithorizont massiv erweitert, um zu aussagekräftigen Ergebnissen und zu einer Trendeinschätzung zu gelangen.

(1.) Die Leseranlyse, durchgeführt als E-Mail-Befragung im Jahr 2002, richtet sich auf die Rezeption. 257 Fragebögen von Information Professionals können ausgewertet werden und geben Auskunft zur Lesehäufigkeit, der praktischen Einsetzbarkeit der gelesenen Informationen, der Publikationstätigkeit sowie der Publikationspräferenz.

(2.) Kennwerte zur formalen Fachkommunikation (Impact Factor, Halbwertszeit, Referenzen pro Artikel, Zeitschriftenselbstreferenzrate) werden für 40 internationale Zeitschriften des Informationswesens anhand der Werte der Journal Citation Reports (JCR) und für zehn deutschsprachige Zeitschriften anhand intellektueller Erhebung gewonnen. Das Zeitfenster betrifft die Jahrgänge 1997 bis 2000. Für die deutschen Periodika werden insgesamt 1494 Artikel mit darin enthaltenen 10.520 Referenzen ausgezählt.

(3.) Kennwerte zur Redaktion ergeben sich durch eine schriftliche Befragung bei den Herausgebern im Jahr 2003. Für 48 Zeitschriften erhalten wir Informationen zur Struktur der Autoren- und Leserschaft, zum Editorial Board sowie zum Begutachtungsverfahren in der Selbsteinschätzung der verantwortlichen Redakteure.

(4.) Eine detaillierte intellektuelle Erhebung bei BuB (Juchem 2004) definiert das Zeitfenster auf die Jahre zwischen 1990 und 2003. Während bei Grazia Colonia ausschließlich Beiträge ab einer Seite nebst Autorangabe als Quellenartikel gezählt werden, werden nunmehr alle (nicht in einem Rahmen gedruckte Texte) als Quelle gewertet. Die Studie verfügt über eine empirische Basis von 4.297 Beiträgen und 6.803 Referenzen.

3 Rezeption, formale Fachkommunikation und Redaktion von BuB

Die fundamentalen Dimensionen der Zeitschriftenszientometrie sind nach unserer Konzeption:

- Produktion (Beiträge und Autoren),
- Inhalt (Themen),
- Rezeption (Leser),
- formale Fachkommunikation (Referenzen und Zitationen),
- Redaktion (Redaktionspolitik und Verlag).

Über die Produktion berichten wir in den Kapiteln 4 und 5, den Referenzen wenden wir uns im Kapitel 6 zu. Zum Inhalt, der u.a. über Analysen von Schlagworten, Notationen bzw. Deskriptoren oder über Häufigkeiten von Termen in Artikel zu erheben ist, werden wir hier nichts berichten.

In den Kennwerten der Rezeption bei deutschsprachigen Information Professionals liegt BuB bei drei Kennwerten auf Rang zwei und bei einem auf Platz 1. Nach dem „Bibliotheksdienst“ – dreimal Rang 1 und einmal Rang 2 – (Juchem 2002) ist BuB die

Nummer zwei auf dem deutschen Markt der Bibliotheks- und Informationszeitschriften: 177 (von 257 Befragten) lesen BuB, 160 schätzen die publizierten Ergebnisse als anwendbar ein, 42 haben bereits in BuB publiziert und 87 erklären, gerne darin publizieren zu wollen.

Beim Impact Factor erreicht BuB einen Wert von 0,31. Die deutsche Top-Zeitschrift ist hier die „Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie“ (ZfBB) (0,44). Internationale Library and Information Science (LIS) Periodika liegen im Beobachtungszeitraum (1997–2000) weitaus höher: „Journal of Documentation“ erreicht beispielsweise einen Impact Factor von 1,5, „Library Quarterly“ kommt immerhin auf 1,05 (Grazia Colonia 2002a, 54). BuB zitiert höchst aktuelle Literatur und belegt in der Halbwertszeit Rang 2 (hinter ZfBB). Die Anzahl der Referenzen pro Artikel ist sehr niedrig. In Deutschland wird BuB bei den von Grazia Colonia ausgewerteten LIS-Periodika nur noch von „Password“ untertroffen. Rang eins in Deutschland geht an „Bibliothek – Forschung und Praxis“ (16,5 Referenzen pro Artikel), Rang eins international an „Library Quarterly“ mit knapp 43 (verschiedenen) Referenzen pro Artikel. Der Wert von rund 23 Prozent bei der Selbstreferenzrate von BuB (also denjenigen Referenzen in BuB, die wiederum BuB als Quelle nennen) wird weder national noch international überschritten. BuB ist von allen 50 untersuchten LIS-Zeitschriften diejenige mit den meisten Selbstreferenzen. Ähnlich stark zitieren sich „Library Journal“ (21,7%) oder „E-Content“ (früher „Database“) (20,3%) selbst (Grazia Colonia 2002a, 68).

Die Redaktionsbefragung (Schlögl & Petschnig 2005) zeigt BuB-Leser, die vornehmlich dem öffentlichen Sektor entstammen, in einer wissenschaftlichen oder – etwas häufiger – in einer öffentlichen Bibliothek

arbeiten, zumeist Praktiker sind und fast immer (zu 95%) deutsch als Muttersprache sprechen. Das Editorial Board ist im internationalen Vergleich recht klein (es gibt Zeitschriften, wie z.B. „Scientometrics“, die über 30 Mitglieder aufweisen). Das Review-Verfahren wird durch die Redaktion selbst durchgeführt (die meisten internationalen Zeitschriften führen ein Peer Review oder sogar ein Blind Peer Review durch). Ablehnungsrate und Überarbeitungsrate sind mit jeweils 10 Prozent gering. Eine LIS-Top-Zeitschrift wie das „Journal of the American Society for Information Science and Technology“ erreicht eine Ablehnungsrate von 45 Prozent und eine Überarbeitungsrate von 95 Prozent. Die BuB-Autoren sind – wie die Leser – mehrheitlich Praktiker.

4 Beiträge

Innerhalb des Beobachtungszeitraums zwischen 1990 und 2003 werden in BuB insgesamt 4.297 Beiträge (jedweder Form) publiziert, das sind im arithmetischen Mittel 307 Beiträge pro Jahrgang. Wie Abbildung 1 zeigt, schwankt die jeweilige Jahresproduktion nur schwach um den Mittelwert. Erwähnenswerte Abweichungen nach unten gibt es in den Jahren 1997 und 2000, nach oben vor allem 1996 und 1998.

Im Schnitt über alle 14 Beobachtungsjahre entfallen 49,6 Prozent aller Beiträge auf Kurzbeiträge, 32,3 Prozent auf Aufsätze, 12,9 Prozent auf Rezensionen, 4,4 Prozent auf Tagungsberichte und 0,7 Prozent auf den „Bestseller des Auslands“ (eingeführt 1994). Betrachtet man die Entwicklung der einzelnen Dokumenttypen, so steigt die relative (wie auch die absolute) Häufigkeit der Aufsätze (von 25% im Jahr 1990 auf 44% im Jahr 2003) an, während die Anzahl der Kurzbei-

Tabelle 1: Kennwerte der Rezeption, formalen Fachkommunikation und Redaktion von BuB
Quellen: Grazia Colonia 2002a, Schlögl & Petschnig 2005

Kennwert	Ausprägung	Rang (dt. Zs.)
(1) Rezeption (2002)		
Lesehäufigkeit	69 %	2
Anwendbarkeit	62 %	2
Publikation	16 %	1
Publikationspräferenz	34 %	2
(2) Formale Fachkommunikation (1997 – 2000)		
Impact Factor	0,31	5
Halbwertszeit der Referenzen	2,28	2
Referenzen pro Artikel	4,09	9
Zeitschriftenselbstreferenzrate	23%	1
(3) Redaktion (2003)		
Leser:	80% öffentl. Sektor 40% wiss. Bibl. 80% Praktiker 95% deutschsprachig	20% Privatwirtschaft 55% öffentl. Bibl. (5% andere) 20% Wissenschaftler 5% fremdsprachig
Editorial Board:	unter 10 Mitglieder 100% aus Deutschland durch Herausgeber	
Review:	Dauer: 1 Monat Ablehnungsrate: 10% Überarbeitungsrate: 10%	
Autoren:	80% Praktiker	20% Wissenschaftler
Auflage:	9.300 (2001)	

träge etwas abnimmt (von 53% auf 47%). Stark abfallend ist die Menge an Tagungsberichten (von 8% 1990 über 12% 1996 auf gerade mal 1% 2003) sowie die der Buchbesprechungen (von 12% 1990 über 20% 1995 auf 7% 2003). Schlägt sich hier durch, dass es weniger Tagungen und dass es weniger berichtenswerte Fachliteratur gibt?

sicht auf deren Artikelzahl, so haben 1.212 Frauen (60,5%) und 792 Männer (39,5%) an BuB gearbeitet. Bei den einzelnen Dokumenttypen zeigen sich jedoch geschlechtsspezifische Unterschiede (Abbildung 2). Rezensionen sind eine Männerdomäne, nur 25 Prozent der Buchbesprechungen entstammen der Feder einer Frau. Auch Auf-

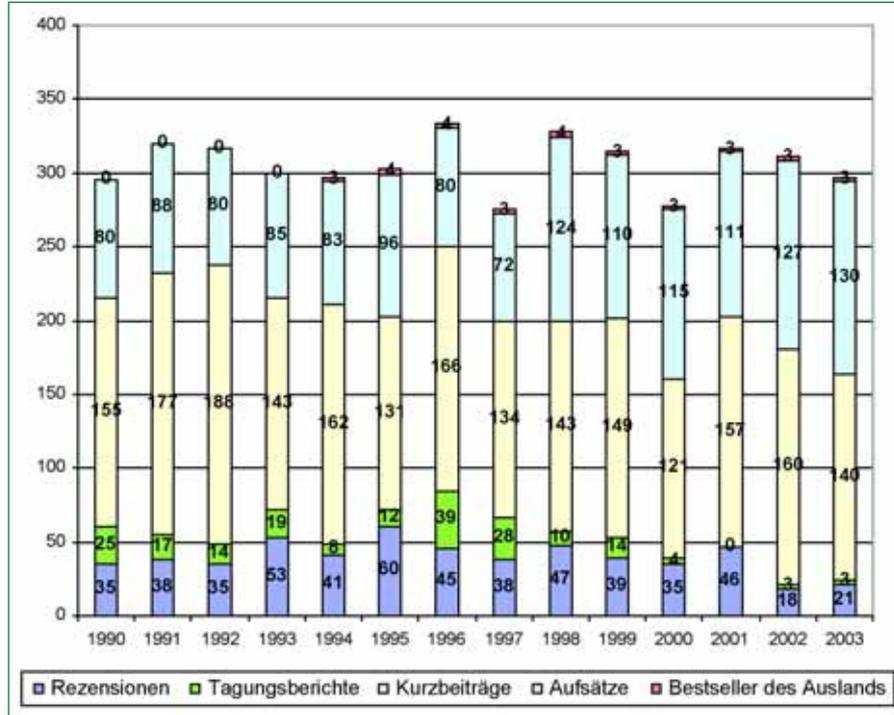


Abbildung 1: Anzahl der Beiträge in BuB nach Dokumenttypen und Jahrgängen (1990 bis 2003)

5 Autoren

Die 4.297 Quellenbeiträge wurden von 2.004 Verfassern publiziert, wobei die beiden Geschlechter sich die Literaturproduktion zu jeweils genau 50 Prozent teilen. Betrachtet man nur die Verfasser ohne Rück-

sätze werden mehrheitlich (zu 54%) von Männern geschrieben. Autorinnen bevorzugen im Vergleich zu den Männern eher Kurzbeiträge (59% weibliche Verfasser-schaft) und Tagungsberichte (56%).

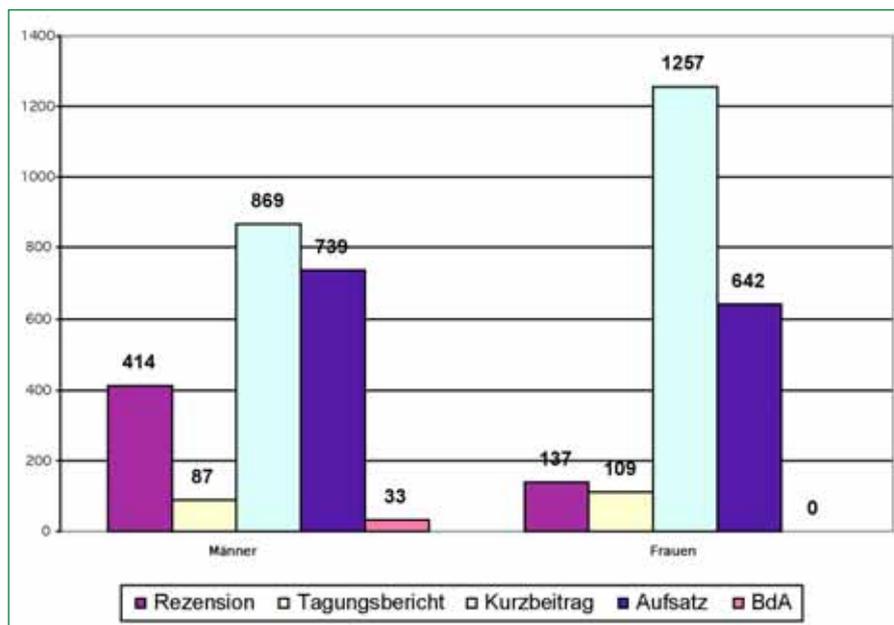


Abbildung 2: Verteilung der Dokumenttypen in BuB nach dem Geschlecht der Autoren (1990 bis 2003). (BdA: „Bestseller des Auslands“)



Band 9:

Teaching Library in Deutschland

Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken

Claudia Lux, Wilfried Sühl-Strohmeinger

„Teaching Library“ – dies ist nicht nur der Titel dieses Buches, sondern vor allem auch eine selbstbewusste Behauptung in einem Land, in dem die Politik die Bibliotheken als Partner des Lernens noch nicht entdeckt hat, in dem die kommunalen Gremien in Zeiten des Sparens die Ausgaben für Bibliotheken als angeblich freiwillige Leistungen in dem Feld der Kultur neben Museen und Theatern munter kürzen.

Dabei belegen die internationalen Studien (PISA, TIMSS etc.) zur Leistungsfähigkeit von Bildungssystemen bereits jetzt schon erhebliche Defizite des deutschen Bildungswesens, insbesondere hinsichtlich der Schlüsselqualifikationen, die unter „Literacy“ gefasst werden.

Als notwendige Antwort auf dieses Defizit empfehlen die Autoren dieses Buches die viel pointiertere Einbindung der gesamten Bibliotheken in Deutschland in unser Bildungssystem, um sowohl die Unentbehrlichkeit zu unterstreichen, als auch Synergien mit anderen Bildungsträgern zu nutzen.

Das vorliegende Buch zeigt eindrucksvoll die erstaunliche Vielfalt der Initiativen und den Einfallsreichtum der Bibliothekare in dieser Hinsicht.

ISBN 3-934997-11-2 € 29,50 zuzügl. VK

Bestellungen unter

www.b-i-t-online.de

Wenn wir die Übersetzer (Martha Baker und Suzanne Rousset) außer Acht lassen, kommen wir auf die „Hitparade“ der BuB-Autoren der Jahre 1990 bis 2003 nach Artikelproduktion (Tabelle 2). Sind bei einem Beitrag mehrere Namen vermerkt, so zählen wir diese nach rechnerischen Anteilen (bei z.B. drei Autoren vermerken wir für jeden 1/3). Besonders aktiv in BuB sind Peter Vodosek, Haike Wirrmann und Michael Reisser. Bemerkenswert an der Verteilung der Autoren nach Artikelproduktion ist, dass sie nicht – wie erwartet – dem allgemeinen informetrischen Gesetz folgt (Stock 2000, 130 ff.): x sei der Rangplatz des jeweiligen Autors nach der Anzahl seiner Veröffentlichungen und $f(x)$ die Anzahl der jeweiligen Publikationen, C und a seien Konstanten (a liegt normalerweise zwischen 1 und 2); dann gilt: $f(x) = C / x^a$. Die Artikelproduktion des zweiten Autors müsste (bei $a=1$) demnach die Hälfte des ersten Autors sein, die Produktion des dritten ein Drittel usw. Ein kurzer Blick auf Tabelle 2 zeigt, dass dies nicht einmal näherungsweise gegeben ist. Erst bei Rangplatz 8 wird die Hälfte der Produktion des ersten Autors unterschritten. Erst weiter unten in der Verteilung (Juchem 2004, 56 ff.), beim „langen Schwanz“ der informetrischen Kurve, folgt unsere Verteilung

Tabelle 2: Die produktivsten Autoren der BuB im Gesamtzeitraum 1990 bis 2003

Platzierung	Autor	Publikationen
1	Vodosek, Peter	99
2	Wirrmann, Haike	79,83
3	Reisser, Michael	73,83
4	Kübler, Hans-Dieter	61,5
5	Umlauf, Konrad	60,53
6	Behnke, Rolf-Ingo	58
7	Schmidmaier, Dieter	53
8	Boulanger, Katharina	45,33
9	Baier, Hans	43
9	Betten, Lioba	43
11	Gabel, Gernot U.	36
12	Rothe, Manfred	33,13
13	Holste- Flinspach, Karin	31,33
14	Seefeldt, Jürgen	29
15	Marloth, Heinz	25
16	Dankert, Birgit	23,7
17	Klaassen, Ute	23,5
18	Kuhlmann, Hans-Joachim	22,33
19	Kraft, Jürgen	20
20	Lehmann, Kathrin	19
21	Greguletz, Alexander	18
21	Tröger, Heinz	18
23	Heidtmann, Horst	17,5
23	Kippe-Wengler, Gudrun	17,5
25	Böttger, Klaus-Peter	17,37
****	Baker, Martha	132,5
*****	Rousset, Suzanne	20,5

Tabelle 3: Die produktivsten Autoren der BuB nach Jahrgängen (1990 bis 2003) (rot unterlegt: BuB-Redakteure; grün unterlegt: Übersetzer)

Platzierung	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996
1. Platz	Vodosek, Peter	Baker, Martha	Baker, Martha	Baker, Martha	Baker, Martha	Baker, Martha	Wirrmann, Haike
2. Platz	Campbell, Gordon	Vodosek, Peter	Behnke, Rolf-Ingo	Boulanger, Katharina	Behnke, Rolf-Ingo	Baier, Hans	Baker, Martha
3. Platz	Dankert, Birgit	Betten, Lioba	Vodosek, Peter	Vodosek, Peter	Schmidmaier, Dieter	Kübler, Hans-Dieter	Reisser, Michael
4. Platz	Rothe, Manfred	Andrae, Friedrich	Kübler, Hans-Dieter	Behnke, Rolf-Ingo	Umlauf, Konrad	Umlauf, Konrad	Vodosek, Peter
5. Platz	Behnke, Rolf-Ingo	Greguletz, Alexander	Marloth, Heinz	Betten, Lioba	Vodosek, Peter	Marloth, Heinz	Baier, Hans
6. Platz	Betten, Lioba	Kübler, Hans-Dieter	Ewert, Gisela	Schmidmaier, Dieter	Kübler, Hans-Dieter	Schmidmaier, Dieter	Umlauf, Konrad
7. Platz	Boulanger, Katharina	Dankert, Birgit	Umlauf, Konrad	Umlauf, Konrad	Baier, Hans	Reisser, Michael	Behnke, Rolf-Ingo
8. Platz	Greguletz, Alexander	Bischoff-K., Gudrun	Nicol, Karl Ludwig	Kübler, Hans-Dieter	Betten, Lioba	Wirrmann, Haike	Kübler, Hans-Dieter
9. Platz	Gundel, Renate	Gärtner, Hans	Wirrmann, Haike	Wirrmann, Haike	Boulanger, Katharina	Lehmann, Kathrin	Schmidmaier, Dieter
10. Platz	Gutzmann, Horst	Florstedt, Renate	Barekow, Klaus	Braun, Michael	Seefeldt, Jürgen	Vodosek, Peter	Hommel, Klaus-Peter

Platzierung	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
1. Platz	Reisser, Michael	Wirrmann, Haike	Baker, Martha	Baker, Martha	Baker, Martha	Baker, Martha	Schleh, Bernd
2. Platz	Wirrmann, Haike	Baker, Martha	Reisser, Michael	Küster, Christiane	Vodosek, Peter	Rousset, Suzanne	Baker, Martha
3. Platz	Baker, Martha	Reisser, Michael	Vodosek, Peter	Gabel, Gernot U.	Wiesner, Armi	Reisser, Haike	Rousset, Suzanne
4. Platz	Baier, Hans	Baier, Hans	Wirrmann, Haike	Reisser, Michael	Reisser, Michael	Effelsberg, Hannelore	Reisser, Michael
5. Platz	Lobeck, Martin A.	Lipka, Alois	Lipka, Alois	Wirrmann, Haike	Lang, Ulrike	Gabel, Gernot U.	Vodosek, Peter
6. Platz	Schmidmaier, Dieter	Vodosek, Peter	Baier, Hans	Schmidmaier, Dieter	Schmidmaier, Dieter	Reisser, Michael	Gabel, Gernot U.
7. Platz	Tröger, Heinz	Kübler, Hans-Dieter	Gabel, Gernot U.	Vodosek, Peter	Effelsberg, Hannelore	Holste- F., Karin	Böttger, Klaus-Peter
8. Platz	Vodosek, Peter	Rothe, Manfred	Kübler, Hans-Dieter	Wiesner, Armi	Seefeldt, Jürgen	Vodosek, Peter	Holste-F., Karin
9. Platz	Boulanger, Katharina	Kuhlmann, Hans J.	Seefeldt, Jürgen	Behnke, Rolf-Ingo	Wirrmann, Haike	Ball, Rafael	Muniqué, Ilona
10. Platz	Brüderlin, Gerhard	Behnke, Rolf-Ingo	Umlauf, Konrad	Kippe-W., Gudrun	Behnke, Rolf-Ingo	Behnke, Rolf-Ingo	Pliening, Jürgen

dem erwarteten Kurvenverlauf. Wir haben somit eine „besondere“ Verteilung vor uns: Eine relativ große Menge an Autoren trägt viel zur Artikelproduktion der Zeitschrift bei. Wenn man die zehn produktivsten Autoren der einzelnen Jahre analysiert (Tabelle 3; diesmal mit allen Autoren), kommt man zwar auf unterschiedliche Reihenfolgen, stößt aber häufig auf dieselben Namen. In Tabelle 3 sind diejenigen Autoren markiert, die aus beruflichen Gründen an BuB gebunden sind; dies sind außer den Übersetzern die Redakteure. In unserem Untersuchungszeitraum sind dies Manfred Rothe, Dietrich Segebrecht (bis 1995), Haike Wirrmann (1992 bis

2002), Michael Reisser (ab 1995) und Bernd Schleh (ab 2003). Der harte Kern der Autoren, die regelmäßig und häufig in BuB publizieren, bleibt über Jahre hinweg gleich. Schaut man sich in den Tabellen 2 und 3 die Verteilung nach Geschlechtern an, so sind sowohl insgesamt als auch (bei leichten Schwankungen) pro Jahr rund 1/3 Autorinnen unter den Top 10. Obwohl insgesamt weniger Männer an BuB mitarbeiten, sind einige davon besonders aktiv.

6 Referenzen

Die Gesamtzahl der (pro Artikel unterschiedlichen) Literaturhinweise in den betrachteten knapp 4300 Artikeln beläuft sich auf 6803 Nennungen. Dies ergibt im Schnitt 1,58 Referenzen pro Artikel. Dieser Wert liegt weit unter dem Grazia-Colonia-Ergebnis, was sich daraus erklärt, dass erstens andere Jahrgänge untersucht worden sind, sowie zweitens, dass hier von einer weiteren Definition von „Quellenartikel“ ausgegangen wurde, unter die auch kleinere Ar-

tikel mit tendenziell wenigen oder gar keinen Referenzen fallen. In der zeitlichen Perspektive zeigt sich ein moderates Ansteigen der Anzahl der Referenzen. Wurden 1990 nur 1,03 Referenzen pro Artikel gesetzt, so ist diese Zahl im Jahr 2003 immerhin auf 1,81 angestiegen (nach „Spitzenwerten“ von 2,14 im Jahr 2002 und 2,20 im Jahr 1998). Der Minusrekord wird mit 0,99 Referenzen pro Artikel im Jahr 1997 erreicht. In diesem Jahr gibt es kein spezielles Themenheft. Solche Hefte werden lange geplant, die Auswahl der Autoren erfolgt sorgfältig nach deren Kompetenz im geplanten Themenbereich. Die Autoren beschäftigen sich über einen längeren Zeitraum mit den von ihnen behandelten Themen, recherchieren entsprechende Literatur und zitieren diese dann auch. Nimmt man die Anzahl der Referenzen pro Artikel als Indikator für wissenschaftlichen Bezug, so ist dieser bei BuB zwar leicht steigend, aber insgesamt sehr schwach ausgeprägt. Dies verwundert nicht, versteht sich doch BuB selbst kaum als akademisches Periodikum, sondern eher als „Forum“ (und in einem Forum wird nicht unbedingt formal zitiert).

zent auf andere Sprachen. In zwei Jahrgängen gibt es Ausnahmen: 1998 entfallen 13,8 Prozent der Referenzen auf englische Werke. Im Jahr 1998 werden zwei Themenhefte „Internationale Bibliotheksverbände“ publiziert, 2002 liegen einige Beiträge vor, die sich intensiv auf englische Fachliteratur beziehen (da sie z.B. über Entwicklungen in den USA berichten). Wie alt ist die zitierte Literatur? Ein gängiger Kennwert ist die Halbwertszeit, statistisch gesprochen, der Median der Verteilung der Referenzen nach dem Alter. Der Durchschnittswert über alle 14 Jahre hinweg liegt bei 2,7 Jahren. (Dies steht in Einklang mit dem Grazia-Colonia-Ergebnis, das ja ein anderes Zeitfenster beobachtet.)

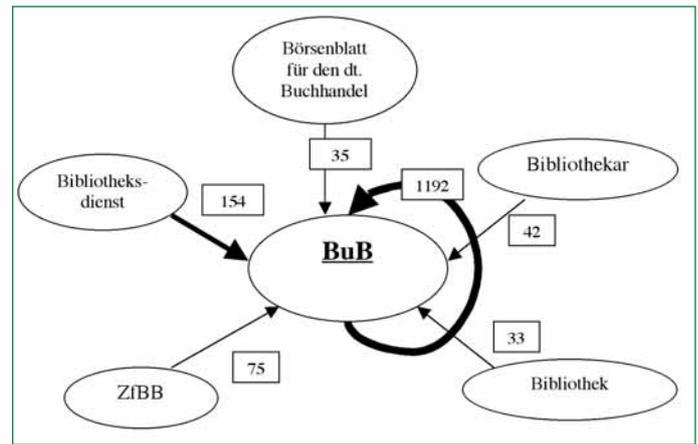


Abbildung 3: Informationsströme zu BuB im Gesamtzeitraum 1990 bis 2003 (Die Zahlen in den Kästchen geben die Gesamtanzahl der Referenzen an.)

Tabelle 4: Referenzen pro Artikel in BuB nach Jahrgängen (1990 bis 2003)

Jahre	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Referenzen gesamt	303	442	369	525	316	603	473	273	722	515	551	506	667	538
Artikel gesamt	295	320	317	300	297	303	334	275	328	315	278	317	311	297
Referenzen pro Artikel	1,03	1,38	1,16	1,75	1,06	1,99	1,42	0,99	2,2	1,63	1,98	1,59	2,14	1,81

Woher stammen die Informationen, die die BuB-Autoren formal zitieren? Wenn wir uns auf die Zeitschriften konzentrieren, sehen wir Informationsflüsse von Fremdzeitschriften wie „Bibliotheksdienst“ oder „ZfBB“ sowie Informationsflüsse aus der eigenen Zeitschrift (Abbildung 3). Eine solche Liste entspricht normalerweise der informatrischen Verteilung. Diesmal folgt BuB wiederum nicht der theoretischen Erwartung – hier allerdings aus einem entgegengesetzten Grund als bei den Autoren. Der Abstand zwischen Rang eins und Rang zwei ist weitaus größer als erwartet. Erwartungswerten eines 50- (bei a=1) bis 25-prozentigen (bei a=2) Anteils des Zweiten am Wert des Erstplatzierten steht ein beobachteter Wert von rund 13% entgegen. Wir konstatieren eine Besonderheit: BuB-Autoren zitieren in einem unerwartet hohen Ausmaß ihre eigene Zeitschrift. Dieses Ergebnis bestätigt die Grazia-Colonia-Studie, die ja eine außerordentliche Stellung von BuB bei der Rate der Zeitschriftselbstreferenz ergeben hat. BuB gleicht einer Insel, an die nur wenige fremde Informationen angespült werden.

Das heißt: Die Hälfte der bei BuB zitierten Literatur ist jünger als 2,7 Jahre. Anders herum heißt das aber auch, dass kaum eine ausgeprägte historische Perspektive der Artikel vorliegt. Die recht beachtlichen Schwankungen der Halbwertszeit zwischen 1990 und 2003 verdeutlicht Abbildung 4. Höchst aktuelle Literatur wird im

Jahr 1997 zitiert. Wir erinnern uns: Das ist das Jahr ohne Themenheft, und ohne dieses scheint der aktuelle Bezug „übermächtig“ zu werden. Positive Ausnahmen in Richtung umfassenderer historischer Perspektive stellen u.a. die Jahre 2001 (mit 3,75 Jahren) und 2003 (mit 3,31 Jahren) dar. Bei der „Berg- und Talfahrt“ der Kurve zur Halbwertszeit lässt sich derzeit kein Trend ausmachen.

Ein interessantes Detailergebnis bringt die Unterscheidung der Halbwertszeit hinsichtlich Referenzen auf Monographien und auf Zeitschriftenartikel (Abbildung 5). Fast durchgehend ist das Alter der Monographien höher als jenes der Artikel. Teilweise haben die Bezüge auf Monographien eine doppelt so lange Halbwertszeit wie die der Zeitschriftenreferenzen, so z.B. besonders ausgeprägt im Jahr 1998: Während die zitierten Artikel eine Halbwertszeit von 1,9 Jahren haben, liegt die Halbwertszeit der Monographien bei 4,4 Jahren. Die historische Perspektive wird bei BuB vornehmlich durch Monographien geleistet.

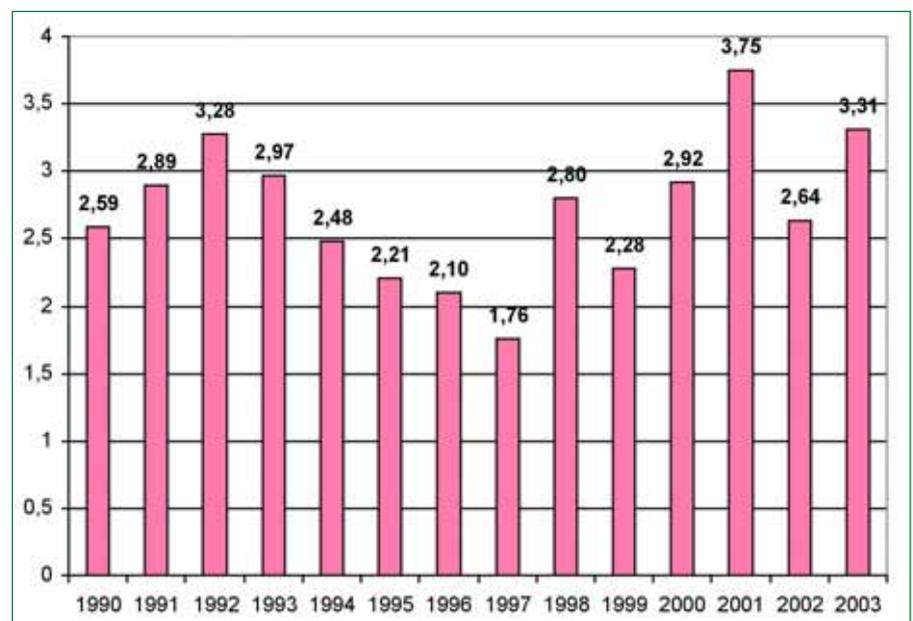


Abbildung 4: Halbwertszeit der Referenzen in BuB nach Jahrgängen (1990 bis 2003)

So ist es nicht verwunderlich, wenn die Verteilung der zitierten Sprachen höchst einseitig ist. 86 Prozent aller Referenzen verweisen auf deutschsprachige Literatur, 11 Prozent auf englischsprachige und 3 Pro-

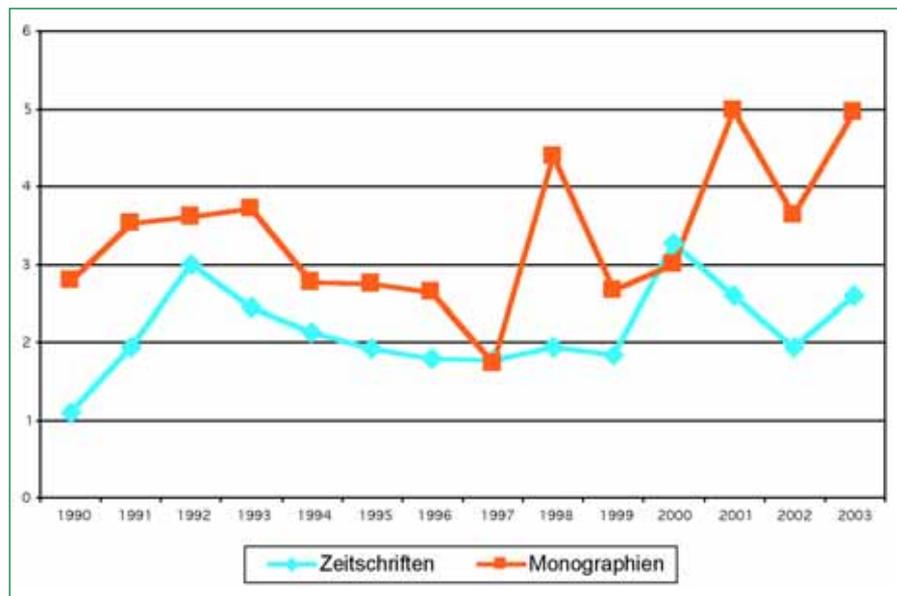


Abbildung 5: Halbwertszeit der Referenzen auf Artikel und auf Monographien in BuB nach Jahrgängen (1990 bis 2003)

7 Fazit

Wir haben mit szientometrischen Methoden die bibliothekarische Fach- und Verbandszeitschrift „Buch und Bibliothek“ (BuB) beschrieben. Die Szientometrie gestattet, in quantitativer Hinsicht Charakteristika von Fachzeitschriften zu benennen. Im Vergleich zu theoretischen informetrischen Erwartungswerten (z.B. Verteilungsregelmäßigkeiten) können Besonderheiten des Einzelfalls markiert werden. Unsere Ergebnisse lassen sich folgendermaßen kurz zusammenfassen.

1. BuB liegt nach Lesehäufigkeit, Anwendbarkeit der veröffentlichten Ergebnisse und der Publikationspräferenz bei deutschsprachigen Rezipienten auf Platz zwei aller Zeitschriften des Informationswesens, bei den Publikationen der Leser liegt sie auf Rang eins.
2. Der Impact Factor von BuB ist mit 0,31 gering; es geht demnach von BuB eine nur geringe akademische Wirkung aus.
3. Die Leser von BuB kommen vorwiegend aus dem öffentlichen Dienst, sind öffentliche oder – in etwas geringerem Ausmaß – wissenschaftliche Bibliothekare, Praktiker und deutschsprachig.
4. Die Autoren sind wie die Leser vorwiegend Praktiker. Rund 10 Prozent der BuB angebotenen Beiträge werden abgelehnt, weitere 10 Prozent müssen überarbeitet werden.
5. BuB publiziert pro Jahr gut 300 Beiträge. Im Laufe der Jahre ab 1990 steigt der Anteil der Aufsätze. Leicht abfallend ist die Anzahl der Kurzbeiträge, stark abnehmend die der Tagungsberichte und der Rezensionen.
6. Die Autorenschaft ist ausgewogen (zu je 50 Prozent) männlich und weiblich. In Bezug auf die Dokumenttypen besteht diese Ausgewogenheit jedoch nicht: Re-

zensionen werden überwiegend von Männern geschrieben, auch Aufsätze haben eher einen Autor als eine Autorin. Verfasserinnen schreiben häufiger als Männer Kurzbeiträge und Tagungsberichte.

7. Die Autorenschaft von BuB hat einen „harten Kern“, der viel und regelmäßig publiziert. Im Gegensatz zum erwarteten informetrischen Gesetz ist die Verteilung der Autoren nach Artikelproduktion flach. Es gibt keinen dominierenden Autor, sondern eine in etwa gleich aktive Kerngruppe von Autoren.
8. Mit im Schnitt 1,58 Referenzen pro Artikel hat BuB einen äußerst schwachen wissenschaftlichen Bezug. Über die Jahre hinweg ist dieser Bezug leicht ansteigend. Trotzdem ist BuB keineswegs eine akademische Fachzeitschrift, sondern ein Forum, in dem sich Praktiker (und auch Wissenschaftler) zum Meinungsaustausch treffen.
9. Die Verteilung der Referenzen auf Zeitschriftentitel folgt nicht dem informetrischen Gesetz. Wir sehen eine überproportionale Bedeutung der eigenen Zeitschrift. BuB ist nach den Selbstreferenzen von allen Zeitschriften des Informationswesens diejenige mit der größten informationellen „Inzucht“.
10. BuB zitiert zu 86 Prozent deutschsprachige Literatur. Nur elf Prozent aller Referenzen verweisen auf englische Werke.
11. Die Referenzen insgesamt nennen aktuelle Literatur; die Halbwertszeit beträgt nur 2,7 Jahre. Schaut man genauer hin, sieht man einen Unterschied: Die Halbwertszeit zitierter Monographien ist höher als die Halbwertszeit zitierter Zeitschriftenartikel.

Danksagung

Unser spezieller Dank gilt Frau Prof. Dr. Haike Meinhart von der Fachhochschule Köln für wertvolle Anregungen und Informationen über BuB.

Literatur

BuB (o.J.): Homepage BuB. www.b-u-b.de. – (Letzter Zugriff: 5.10.2005).

Dresel, R. (2003): nfd. Information – Wissenschaft und Praxis 1981-2000. Eine informationswissenschaftliche Zeitschrift in szientometrischer Analyse. – Dipl.-Arb. FH Köln. www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/infowiss//admin/public_dateien/files/1/1126873769diplomarbe.pdf. – (Letzter Zugriff: 5.10.2005).

Grazia Colonia (2002a): Informationswissenschaftliche Zeitschriften in szientometrischer Analyse. – Köln: FH Köln. – (Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, 33). www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/infowiss//admin/public_dateien/files/1/bando33.pdf. – (Letzter Zugriff: 5.10.2005).

Grazia Colonia (2002b): Zeitschriften des Bibliotheks- und Informationswesens im Vergleich. – In: Password Nr. 9, 23-28.

Juchem, K. (2002): Der Bibliotheksdienst in szientometrischer Analyse. – In: Bibliotheksdienst 36, 1732-1740. www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/infowiss//admin/public_dateien/files/1/02_12_06.pdf. – (Letzter Zugriff: 5.10.2005).

Juchem, K. (2004): BuB: eine szientometrische Analyse im Zeitraum 1990 – 2003. – Dipl.-Arb. FH Köln. www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/infowiss//admin/public_dateien/files/1/1126873680diplomarbe.pdf. – (Letzter Zugriff: 5.10.2005).

Koehler, W. et al. (2000): A profile in statistics of journal articles: Fifty years of American Documentation and the Journal of the American Society for Information Science. – In: Cybermetrics 4. www.cindoc.csic.es/cybermetrics/articles/v4i1p3.pdf. – (Letzter Zugriff: 5.10.2005).

Schlögl, C. (2004): Zeitschriften des Informationswesens: eine Expertenbefragung. – In: Eveline Pipp (Hrsg.): odok'03. Ein Jahrzehnt World Wide Web: Rückblick – Standortbestimmung – Ausblick. Tagungsbericht vom 10. Österreichischen Online-Informationstreffen und 11. Österreichischen Dokumentartag. – Wien: Phoibos. – (Biblos-Schriften; 179), 63-72.

Schlögl, C.; Petschnig, W. (2005): Library and information science journals: An editor survey. – In: Library Collections, Acquisitions, and Technical Services 29(1), 4-32

Schlögl, C.; Stock, W.G. (2004): Impact and Relevance of LIS Journals: A Scientometric Analysis of International and German-Language LIS Journals – Citation Analysis Versus Reader Survey. – In: Journal of the American Society for Information Science and Technology 55, 1155-1168.

Stock, W.G. (2000): Informationswirtschaft. Management externen Wissens. – München, Wien: Oldenbourg.

Stock, W.G. (2004): Internationale und deutschsprachige Zeitschriften des Informationswesens. Ein Test der Garfield-Hypothese. – In: Eveline Pipp (Hrsg.): odok'03. Ein Jahrzehnt World Wide Web: Rückblick – Standortbestimmung – Ausblick. Tagungsbericht vom 10. Österreichischen Online-Informationstreffen und 11. Österreichischen Dokumentartag. – Wien: Phoibos. – (Biblos-Schriften; 179), 53-62.

Das Forschungsprojekt

Der Artikel ist im Rahmen des Forschungsprojektes „Zeitschriften des Informationswesens“ entstanden. Ziel des Forschungsprogramms ist eine kritische Bestandsaufnahme der internationalen und der deutschsprachigen Zeitschriftenliteratur im Bibliotheks- und Informationswesen. Das Projekt startete im Jahr 2002 als Kooperation zwischen dem Institut für Informationswissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz und dem Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen der Fachhochschule Köln („Grazia Colonia“). Nach dem Wechsel eines der Projektleiter an die Abteilung für Informationswissenschaft der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf wird das Projekt als Graz-Düsseldorfer Kooperation weitergeführt.

BuB – Forum für Bibliothek und Information, Zeitschrift, Kommunikation, Szientometrie, Informetrie, Aufsatz, Autor, Zitat, Zitierhäufigkeit, Alterung, Empirische Untersuchung, Statistische Untersuchung, Informationsfluss

DIE AUTOREN



Kerstin Juchem

Dipl.-Bibl. (Jahrgang 1979) war bereits beim Projektbaustein Grazia Colonia dabei und hat sich in ihrer Kölner Diplomarbeit auf eine informetrische Detailstudie zu BuB konzentriert. Heute ist sie Leiterin der Gemeindebücherei Nettersheim und kümmert sich schwerpunktmäßig um Veranstaltungsplanung sowie Leseförderung für Kinder und Jugendliche. E-Mail: kerstin.juchem@koeln.de



Christian Schlögl

(Jahrgang 1961) ist a.o. Univ.-Prof. für Wirtschaftsinformatik und Informationswissenschaft; er arbeitet seit 1990 am Institut für Informationswissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz. In den Jahren 1996 und 1997 baute er den Fachhochschulstudiengang Informationsberufe in Eisenstadt auf. E-Mail: christian.schloegl@uni-graz.at



Wolfgang G. Stock

(Jahrgang 1953) ist Univ.-Prof. für Informationswissenschaft und seit 2003 Leiter der Abteilung für Informationswissenschaft der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Zuvor wirkte er als Prof. an der Fachhochschule Köln (1995 bis 2003) und als Leiter des Informationszentrums des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung in München (1989 bis 1995). E-Mail: stock@phil-fak.uni-duesseldorf.de

Grenzen des Lernens

Klaus Dette, Berlin

Computerunterstütztes Lernen ist das navigare necesse est der Informationsgesellschaft. Zwar verstehen nicht alle im Bildungsbetrieb Verantwortlichen etwas von den Methoden des webbasierten Lernens – aber diese Spezies fällt nach und nach den Gesetzen der Biologie zum Opfer. Will man im Bildungssektor heute einerseits der geradezu unvorstellbaren Zunahme des Wissens bei gleichzeitigem Überhandnehmen von bedenklicher Tendenzinformation und andererseits dem in der liberalen Gesellschaft exorbitanten Bedarf an individuellen Lernmöglichkeiten gleichzeitig Rechnung tragen, stehen sowohl öffentliche Bildungsträger als auch global expandierende innovative Unternehmen in Zugzwang, webbasierte Lehr-, Lern- und Evaluierungsmethoden einzusetzen.

Die ONLINE EDUCA BERLIN 2005, 11th International Conference on Technology Supported Learning & Training, im Hotel Intercontinental mit annähernd zweitausend Teilnehmern hat sich der Thematik wie immer von der professionellen Seite her gewidmet. Damit ist gemeint, dass hauptsächlich hochbelastbare und möglichst marktbare Lehr- und Lernsysteme vorgestellt wurden. Wer sich über neueste Bottom-up-Methoden hätte informieren wollen, wäre hier an der falschen Adresse gewesen: Podcasts, Wikis, Blogs und RSS Newsfeeds waren eher eine unauffällige Randerscheinung. Junge Wikimaniaks oder Aktive Blogger (beide setzen auf das Autorenpotential des Lerners und bevorzugen sehr einfache Content-Management-Systeme) hätten sich sicher auf dem Ersten Österreichischen Wikipodium der Österrei-

chischen Gesellschaft für Informatik im November in Wien eher zu Hause gefühlt. Auf der EDUCA hätten Studierende, so sie denn teilgenommen hätten, beispielsweise am „turnitin“-Stand eher das Fürchten lernen können, hat doch die Elite von Morgen schnell gelernt, welche Vorteile das Outsourcen schriftlicher Hausaufgaben haben kann. Haus- und Semesterarbeiten, für die man früher wochenlang in den Bibliotheken Literaturstudien betreiben musste, um sie dann selbst zu schreiben, lassen sich heute mit ein paar Mausclicks am heimischen PC aus dem Internet zusammenstricken. Ausgewählte geeignete Textteile und Grafiken brauchen nur noch mit eigenen Worten an-, zwischen- und abmoderiert zu werden. Damit der unvermeidliche Blocksatz auch im DIN A4-Format gefällig aussieht, werden noch paar Trennstriche eingegeben, Name,

ONLINE EDUCA BERLIN 2005